

# Die Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung  
Fünfundsechszigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 79.

Hirschberg, Freitag, den 6. April

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montage. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Infectionsgebühr für die Beitzelle oder deren Raum 20 Pf.

## Fürst Bismarck's Rücktritt.

Unsere Tage sind reich an Ueberraschungen. Wie eine zündende Bombe fiel die neueste und größte derselben in die erstaunte Welt hinein. Die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz“ schreibt heute: „Der Reichskanzler Fürst Bismarck, dessen Gesundheit in Folge der anstrengenden und aufreibenden Thätigkeit der letzten Zeit von Neuem schwer angegriffen ist, hat Sr. Majestät dem Kaiser den dringenden Wunsch zu erkennen gegeben, von seiner amtlichen Stellung im Reiche und in Preußen entbunden zu werden. Obwohl eine endgültige Beschlußnahme Sr. Majestät über dieses Gesuch noch nicht vorliegt, so darf doch als wahrscheinlich gelten, daß dem Reichskanzler zunächst ein längerer Urlaub unter vollständiger Entbindung von aller Theilnahme an den Geschäften erteilt und demzufolge eine volle Vertretung desselben einerseits für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, andererseits für die obere Leitung der inneren Reichsangelegenheiten, zugleich in deren Zusammenhang mit der preussischen Staatsregierung, geordnet werden wird. Der Reichskanzler, welcher an seinem jüngsten Geburtstag (1. April) die persönlichen Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers und des Kronprinzen, sowie die zahlreichsten Anzeichen inniger Theilnahme empfangen hat, wird sich voraussichtlich sehr bald nach seinen Besitzungen in Lauenburg begeben.“ Die „Nat.-Ztg.“ fügt dieser Mittheilung bei: „Die Nachricht, daß ein einjähriger Urlaub, oder, wie Andere wissen wollten, ein Urlaub bis zum 1. December dem Reichskanzler erteilt sei, ist daher jedenfalls verfrüht, vielmehr muß man annehmen, daß das Demissionsgesuch noch schwebt.“ Wir können uns diesem Optimismus nicht hingeben. Der berichtete Entschluß des Reichskanzlers ist allem Anscheine nach ernst gemeint. Große Männer spielen nicht mit ihrem Rücktritte. Und ein großer Mann ist er, einer der größten und seltensten des Jahrhunderts. Ihm selbst zwar und jedem seiner aufrichtigen und vernünftigen Freunde ist es gewiß nie eingefallen, zu glauben, daß er unfehlbar oder unerseßlich wäre. Aber Jedermann wird sich eingestehen müssen, daß die Nachricht von Bismarck's Rücktritt eine überwältigende, mächtig ergreifende ist, welcher gegenüber im ersten Augenblicke Jeder ratlos dasteht. Wir haben jedenfalls nicht nur keinen Ueberfluß an großen Männern, sondern nicht einmal eine befriedigende Auswahl. Fürst Bismarck hat geschaffen, was, wie man ohne Uebertreibung sagen darf, kein Anderer an seiner Stelle geschaffen hätte. Es war eine Riesenarbeit, was er in sieben Jahren vollbrachte, — eine Arbeit, die sogar einen mit außergewöhnlichen Kräften begabten Menschen niederwerfen mußte. Er hat dafür allerdings viel Dank und Anerkennung, Bewunderung und Begeisterung, — aber auch viel Un dank, Haß, Feindschaft und Barmherzigkeit erfahren. Es ist wirklich zu viel, was ihm zugemutet wurde, und er muß, das ist nur allzu begreiflich, einmal

müde geworden sein. Er stand auf dem Gipfel seiner Macht noch vor kurzer Zeit. Neulich hat er erkennen müssen, daß der Zenith überschritten ist, daß der Zauber, den er früher ausübte, nicht mehr so mächtig wirkt, wie früher, daß sein Wort nicht mehr Bataillone bewundernder Anhänger aus dem Boden stampft, daß der Widerspruch offener und ungeschwehert hervorzutreten wagt und an demselben auch Solche theilnehmen, auf die er früher unbedingt zählen zu können glaubte! Es wäre ungerecht, dies zu tadeln, denn es ist keinem Menschen gegeben, auf Lebenszeit die gleiche Stellung einzunehmen. Heute mir, morgen dir, so heißt es überall und stets. Auch der Mächtigste ist Mensch, und nimmt daher an Kräften ab, und wenn die Bewunderung zur Gewohnheit geworden, wird sie auch alltäglich und gewöhnlich, und so geht sie unmerklich in das Stadium über, wo sie von ihrem Gegenstande zuviel verlangt und wenn das Ziel nicht erfüllt wird, in Unzufriedenheit umschlägt, und das verwirft, was sie vorher angebetet hat. Fürst Bismarck kennt die Menschen und fühlt, daß er ihnen schon zu lange Idol gewesen ist; er will gehen, ehe sie ihn vollends verlassen, die ihm bisher geschmeichelt; er findet es an der richtigen Zeit, der Abnahme des Enthusiasmus aus dem Wege zu gehen und sich der wohlverdienten Ruhe zu widmen. Aus diesen Gründen glauben wir, daß der Rücktritt Ernst ist. Da indessen derselbe vom Kaiser noch nicht genehmigt ist, so wollen wir unterlassen, was bereits von anderer Seite geschehen, über den Nachfolger des Fürsten Bismarck Mutmaßungen zu schütten. Wir haben das Vertrauen, daß der Kaiser den rechten Mann finden wird, der im Stande ist, auf dem Grunde, den der abtretende große Mann gelegt, und in seinem Geiste weiter zu bauen, immerhin natürlich in Berücksichtigung der veränderten Zeitverhältnisse. Wir verbinden aber damit noch die weitere Hoffnung, daß der Nachfolger des Fürsten Bismarck etwas Weiteres thue, was dem Letzteren nicht möglich war. Fürst Bismarck trat als Conservativer an die Spitze des preussischen Staates und des deutschen Reiches; er konnte seinem Standpunkte nicht untreu werden und hat daher in Manchem mit den Erfordernissen unserer aufgellärten und freiheitsdürftigen Zeit nicht Schritt gehalten. Das wird anders werden, wenn der künftige Reichskanzler seine Zeit versteht. Derselbe wird nur dadurch sich befestigen können, daß er sich unumwunden den Ideen der Freiheit und des Fortschrittes hingiebt (letzteres Wort nicht im Sinne einer Partei, sondern in dem des gesunden Menschenverstandes genommen) und allen Zwang vermeidet, der nicht notwendig ist zur Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung, sondern nur geeignet, Mißstimmung und Erbitterung hervorzurufen. Fürst Bismarck's Name wird als Gründer der deutschen Einheit unsterblich sein; möchte sein Nachfolger sich den Ruhm eines Beförderers der deutschen Freiheit erwerben!

### Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die Bewegung unter den bosnischen Mohammedanern wächst von Stunde zu Stunde. Dieser Tage fand eine Zusammenkunft angesehener Bege in Banjaluka statt. Nach langen Debatten beschloß man, an die mohammedanischen Vertreter Bosniens im Parlament eine Denkschrift zu richten, in welcher die Rechte der islamitischen Grundbesitzer auf ihre bisherigen Besitzungen erhärtet werden und die Forderungen der Kohaj in Betreff unbeweglichen Besitzes zurückgewiesen werden sollen. „Wir werden niemals eine solche Vergewaltigung unserer geheiligten Rechte und Privilegien zulassen.“ Dieser Satz kommt in dem Memoire dreimal vor. Die Behörden, welche von diesem Schritte Kenntniß hatten, thaten nichts, um denselben zu vereiteln. In der That denkt kein Mohammedaner durch Concessionen den Zustand zu bessern; vielmehr erwartet man sein Heil nur von der materiellen, brutalen Gewalt, die auch überall zur Anwendung kommt. — Weßil Pascha läßt bei Banjaluka vier Forts erbauen. — Die Insurgenten tauchen überall auf und gehen offen vor. Am 13. März fand ein Kampf, <sup>3/4</sup> Stunden von Banjaluka entfernt, statt, in welchem die Türken einen fluchtartigen Rückzug antraten. Ein eben so glückliches Treffen lieferte der Vope Setoja einem Bataillon Redifs beim Dorfe Klasknjike. Weitere Kämpfe fanden im Dorfe Martinez, sowie bei den Flecken Medna und Bezka statt. Die Insurgenten sollen überall Vortheile errungen haben. Der Rapon, in dem die Aufständischen operiren, erweitert sich zusehends.

Heute berichtet der Draht Folgendes:

Constantinopel, 3. April. Heute hat wieder ein Ministerrath stattgefunden, der sich aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Frage des Protokolls beschäftigt hat. Dasselbe wird, obwohl es der Pforte inhaltlich durch ihren Botschafter in London, Musurus Pascha, bekannt ist, officiell durch die Geschäftsträger der Mächte voranschicklich erst Ende der Woche notificirt werden und alsdann gleichzeitig an die Pforte die Aufforderung ergehen, sich mit Russland wegen der Abrüstungsfrage in Verbindung zu setzen. Ueber die Ansichten der Pforte in Betreff des Protokolls liegen noch keine sicheren Nachrichten vor.

Constantinopel, 4. April. Dem Vernehmen nach wird die Pforte das Protokoll nach der Notification desselben durch eine Depesche an ihre Vertreter bei den sechs Mächten beantworten.

Deutsches Reich. Fürst Bismarck's Vertretung im Reich übernimmt während seines Urlaubs, bezw. bis zu seinem definitiven Rücktritt der Staatssecretär v. Bülow für das Auswärtige Amt, der Staatsminister Hofmann für die inneren Angelegenheiten, — seine Vertretung im preussischen Ministerium der Finanzminister Camphausen. Auch verlautet, daß der Wiedereintritt des Ministers Delbrück in den Reichsdienst bevorstehe.

— Fürst Bismarck hat, wie man der „Nat.-Ztg.“ schreibt, seine sämmtlichen Geschäfte bereits abgegeben; er ist von jeder Arbeit frei und die Stellvertretung in Wirklichkeit. Der Tag der Abreise ist unbestimmt; der Entschluß dazu hängt vom Wetter ab. Der Fürst wollte schon gestern reisen; jedenfalls geht er vor dem Wiederbeginn des Reichstages. Dagegen hat er für seinen Sohn, den Grafen Herbert Bismarck, zur Zeit Botschaftssecretär in Wien, Urlaub erbeten, da dieser ihn zunächst nach Barzin und eventuell auf einer späteren Reise begleiten soll. Von einer Reise nach Lauenburg ist nicht die Rede gewesen.

— Vom Bundesrath meldet die „Prov.-Corr.“, daß derselbe in den nächsten Tagen seine Arbeiten wieder aufnehmen und voraussichtlich in einer der ersten Sitzungen den Gesekentwurf über den Sitz des Reichsgerichtes auf Grund der Beschlüsse des Reichstages zur weiteren Erledigung bringen werde.

— Der Reichstag wird, da der Reichshaushaltsetat nunmehr jedenfalls bis zum 30. April festgestellt werden muß, die nächsten Wochen vor Allem den Budgetberatungen und zwar den zunächst in der Budgetcommission vorherberathenen Abschnitten und der Beschlußnahme über die Deckung der Mehrbedürfnisse des Etats widmen. Einen hervorragenden Gegenstand der Erörterungen dürften demnächst die allgemeinen wirtschaftlichen Fragen bilden, über welche aus den verschiedenen Parteien des Reichstages Anträge von hoher grundsätzlicher Bedeutung gestellt sind.

Preußen. In Betreff der Rangverhältnisse der Staatsbeamten sowohl innerhalb des Civilbeamtenthums, als auch den militärischen Echargen gegenüber haben sich im Laufe der Zeit gewisse Mißverhältnisse herausgestellt, und es ist schon früher mehrfach die Absicht aufgetreten, daß bisher dafür maßgebende Postenreglement einer Revision zu unterwerfen. Neuerdings haben darüber innerhalb des Staatsministeriums nähere Verhandlungen stattgefunden, auf Grund derer nunmehr eine bestimmte Regelung bevorsteht.

Berlin, 5. April. (Hofnachrichten.) Gestern Mittag statteten beide Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Brasilien im Hotel de Rome einen Besuch ab und empfingen dann deren Gegenbesuch. Zu dem Diner, welches um 5 Uhr im königlichen Palais stattfand, hatten die großherzoglich badischen Herrschaften mit Gefolge, der Prinz und die Prinzessin Moritz von Sachsen-Altenburg nebst Gefolge, der Generalfeldmarschall Graf Moltke, der Hausminister Freiherr von Schleinitz, die Minister Dr. Friedenthal und von Bülow, der Minister a. D. von Uden, der englische General Walker u. A. Einladungen erhalten. — Abends wohnte die königliche Familie der Vorstellung im Opernhause bei. — Um 5 Uhr findet bei den Majestäten ein kleines Diner statt, an welchen der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien, der Kronprinz und die Kronprinzessin, die großherzoglich badischen Herrschaften und Ihre Hoheit die Prinzessin Marie von Meiningen teilnehmen werden. — Morgen Abend findet im königl. Palais eine musikalische Solree statt.

Berlin, 4. April. (Vermischtes.) Gestern trat hier selbst die Delegirten-Versammlung des deutschen Lehrervereins unter Theilnahme von ca. 50 Delegirten aus allen Theilen Deutschlands zusammen, um verschiedene geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Den Vorsitz führte Herr Tierich aus Berlin. Nach dem Jahresberichte zählt der Verein gegenwärtig 24 Zweigvereine mit über 10,000 Mitgliedern, so daß er anerkanntermaßen sich zum größten Lehrervereine in Deutschland emporgeschwungen hat. Zu der für die nächsten Pfingsten in Fürth in Aussicht genommenen allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung hat der Vorstand bis jetzt noch keine Stellung genommen. Ein Antrag, den Vorort von Berlin nach Leipzig zu verlegen, fand nicht die Zustimmung der Versammlung. — Der Redacteur des „Berliner Fremdenblattes“, Herr G. Schend, feierte am 1. April sein 50jähriges Jubiläum. Der jetzige Chef des Deder'schen Hauses, Gustav v. Deder, überreichte ihm einen goldenen Chronometer, während die Wittve des verstorbenen Herrn R. v. Deder ihn mit einer prächtigen Majolik-Base erfreute. Die Freunde, Mitarbeiter und Collegen des Jubilars brachten ihm in seinem Hause zu Friedeau ihre Glückwünsche dar. — Eine reiche Bettlerin ist in Charlottenburg gestorben. In dem Hause Leibnizstraße 39 wohnte daselbst die uneheliche B., welche seit langen Jahren durch allerlei Mittel die Wohlthätigkeit der Wohlhabenden für sich mit Erfolg zu nehmen wußte. Am Sonnabend früh wurde die Bettlerin in ihrem Bette todt vorgefunden. Bei näherem Durchsuchen der Wohnung fand sich viel bares Geld vor, nämlich 1200 Dollars in Gold, 60 Mark in Gold, ein Rentenschein auf 3000 Mark lautend, zwei Scheine auf je 200 Gulden lautend u. Das seltsame Fräulein hatte sich in ihrem Leben niemals ein anständiges Mittagessen gegönnt; die lachenden Erben werden wohl in Neustadt-Görschwalde zu finden sein, wo die Verstorbene 1803 geboren wurde.

Meseritz, 2. April. Der im hiesigen Kreisgerichtsgefängniß befindliche, wegen des an seiner Ehefrau verübten Giftmordes zum Tode verurtheilte Apotheker Seichert aus Boms hat vor einigen Tagen einen Fluchtversuch gemacht. Er wurde dabei ertappt, als er mit einem alten schwartigen Messer die eisernen Gitterstäbe vor dem Fenster seiner Zelle zu durchstoßen sich bemühte, was ihm bei einem Stabe bereits gelungen war. Er soll mit einem Mitgefangenen im Bunde gestanden haben. Zu weiteren Entweichungsversuchen ist ihm durch Anlegung der Ketten die Aussicht genommen.

Darmstadt, 31. März. Auf den 2. Osterfeiertag, Vormittags 10 Uhr, war eine Volksversammlung anberaumt, in welcher der Reichstagsabgeordnete Most als Redner auftreten sollte. Das Polizeiamt erließ folgende an den Vorsteher des hiesigen socialdemokratischen Vereins gerichtete Verfügung: „Wir benachrichtigen Sie ergebenst, daß wir vom Hr. Kreisamt Darmstadt unter Bezugnahme auf Art. 229 des Polizeistrafgesetzes angewiesen sind, die Abhaltung der von ihrer Partei nach einer Annonce in Nr. 73 der „Neuen Hessischen Volksblätter“ auf den zweiten Oftertag, Vormittag 10 Uhr, einberufenen Volksversammlung im Ritter'schen Saale gewalttham zu verhindern und Ihnen zu überlassen, Ihre Besprechung auf den geeigneten Zeitpunkt zu vertragen.“ Art. 220 des Polizeistrafgesetzes aber lautet: „Bis nach beendigtem Nachmittagsgottesdienste sind Schelenschießen, Jagden mit Freibern, öffentliche Spiel- und andere geräuschvolle öffentliche Lustbarkeiten verboten. An den ersten Tagen und am Vorabende der drei hohen christlichen Feste, sowie in der ganzen Chormoche, einschließlich des Palmsonntags, sind alle öffentlichen Lustbarkeiten gänzlich untersagt.“ Laut Inhalt der obigen Verfügung, gegen welche indess Beschwerde bis zu den höchsten Instanzen verfolgt werden soll, scheint man jene Volksversammlung als unter den Begriff „öffentlicher Lustbarkeit“ fallend zu betrachten, was sonst z. B. bei Festen von Kriegervereinen nicht der Fall zu sein pflegt.

Karlruhe, 31. März. Das Ministerium des Innern hat dem „K. Z.“ zu Folge, mit Verfügung vom 27. v. M. die alt-katholische Gemeinde von Mannheim als staatliche Gemeinde anerkannt, nachdem die betreffende Nachweisung die Zahl der selbstständigen Mitglieder zu 340 angegeben hat.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 1. April. Der „Vote für Tirol“ bespricht die Bildung einer Mittelpartei in Tirol. Das Organ der Innsbrücker Stadthalterei stellt der neuen Unternehmung, trotz aller Sympathie, die es demselben entgegenbringt, kein günstiges Prognostikon. Es meint, der Zweck sei „in seiner Idee schön und edel“; allein man müsse vor einem Experimente warnen, das im Falle des Mißlingens dem anerkanntswürthigen Bestreben der Verfassungskartei einen unheilvollen Schlag versetzen würde. „Die Rechtspartei pocht gegenwärtig, schreibt das Blatt, mit höhnlichem Drohen auf ihre gewonnenen Siege und wird bei ihrer bekannten Halsstarrigkeit kein Jota von ihrem Programm streichen lassen. Wie hofft man nun ein neues von diesem in manchen Punkten abweichendes Programm zur Geltung zu bringen? Die Möglichkeit des Gelingens ist nur dann vorhanden, wenn man selbst zuverlässig auf eine entscheidende Majorität rechnen kann. Factiren mit diesen Siegern heißt die staatsrechtliche Opposition stärken und unterstützen, den erwünschten Fortschritt aber in unerreichtbare Fesseln schlagen.“ Nach dieser entschiedenen Erklärung zu urtheilen, hat die „Mittelpartei“ Seitens der Tiroler Landesregierung keine Förderung zu erwarten.

Aus Prens schreibt man: Der allgemeine geachtete Arzt von Gößl, Otto Kamel, hat sich aus Gram über den Tod seiner Frau durch einen Messerstich in das Herz selbst getödtet. Dem Verblüthenen gab die ganze Bevölkerung von Gößl das Ehrengeleit zur letzten Ruhestätte. Hervorgehoben zu werden verdient die Theilnahme der Geistlichkeit des Ortes an dem Leichenbegängnisse.

Best, 31. März. Ueber die Stärke der verschiedenen Parteien im Unterhause veröffentlicht „Don“ die folgenden interessanten Daten: Die Zahl der verifisirten Abgeordneten beträgt 441; von diesen sind in das Clubbuch der liberalen Partei 253, der unabhängigen Liberalen 69, der Opposition der Rechten 26, der äußersten Linken 31 eingetragen; bleiben somit 62 Abgeordnete, wovon ein Theil zwar eine bekannte Parteilstellung einnimmt, jedoch keinem der genannten Clubs angehört, während die politischen Principien des Restes in ein gewisses unklares Quakel gehüllt sind. Zu den ersteren gehören 20 sächsische Abgeordnete. Von den hervorragenden oder wenigstens öfter genannten Persönlichkeiten im Hause haben sich keinem der obenangeführten Clubs angeschlossen: Graf Melchior Kozgay, Miketics und Polst, D. Franzi, A. Stanay und Csatar, endlich der pensionirte General Trajan Doda. Von den Kroaten sind drei keinem Club beigetreten, während drei Andere sich in den Club der Rechten eingezeichnet haben.

Schweiz. Bern, 2. April. Laut einer offenbar von der Gotthardbahn-Direction ausgehenden Mittheilung hat Ober-Ingenieur Hellweg Bewilligung erhalten, die Entlassung des größten Theiles des technischen Personals, das nicht beim Baue des großen Tunnels beschäftigt ist, für Ende April und Mai zu beantragen, da binnen Kurzem Alles so weit gefördert sein wird, daß die Submission an die Unternehmer sofort erfolgen kann; außerdem sei aber keine oder nur geringe Aussicht vorhanden, daß mit dem Baue der noch anzuführenden Linien — wenigstens im größeren Umfange — vorangegangen werden könne, indem die Verhandlungen der beteiligten Staaten über die Reconstruction des Unternehmens sich unerwartet lange Zeit hinauszögen. Muthmaßlich werde ihr endgültiger Abschluß noch Monate auf sich warten lassen. Die durch die Entlassungen zu erzielenden Ersparnisse werden auf 80,000 Fr. monatlich angegeben.

Im Canton Zürich werfen die bevorstehenden Regierungsrathswahlen Willen auf. Voraussichtlich siegen, bei der Verfahrenheit und Uneinigkeit der Liberalen, die Demokraten. Am Dienstag finden größere Versammlungen in beiden Lagern statt.

Italien. Rom, 4. April. Der König hat heute den General Ciadini empfangen und eine längere Besprechung mit demselben gehabt. — Das Befinden des Papstes ist fortdauernd zufriedenstellend; derselbe begab sich heute nach der Galerie Raphael, ohne daß es nöthig war, daß er dorthin getragen wurde, und hielt daselbst Empfang ab.

In Florenz starb am 28. v. Mts. Prinz Anton Bonaparte. Am 31. October 1816 als vierter Sohn Lucian Bonaparte's geboren, kam der Prinz im Jahre 1849 nach Frankreich und ließ sich im Departement Yonne zum Deputirten wählen. Obwohl er stets mit der Rechten stimmte, verlegte er doch dem Staatsreich vom 2. December seine Zustimmung, fiel deshalb bei Louis Napoleon in Ungnade und wurde später auch nicht in die Reihe der Prinzen des kaiserlichen Hofes aufgenommen.

Der „Verfaglere“ in Rom schreibt: Der Papst ist darüber sehr ärgerlich, daß in der ewigen Stadt die protestantischen Kirchen auffallend überhand nehmen. So ist eben jetzt in der Via della Scrofa eine neue protestantische Kirche fertig geworden, die dem Palaste des Cardinalvicars gerade gegenüber liegt. Derselbe hat nun vom Papste die Erlaubniß erhalten, das Thor seines Palastes, das dieser Kirche gegenübersteht, zu vermauern und dafür ein anderes auf der Piazza di San Agostino zu öffnen. Letztere Arbeit wird ihre 100,000 Francs kosten.

Wie der „Cittadino“ meldet, wurde dieser Tage im Vatican in der Casse des Peterstheuerfennigs der Abgang von 800,000 Thalern entdeckt, worüber jede Aufklärung fehlt. Bemerkte wurde dieser Abgang durch Quittungen, die Cardinal Antonelli, der bekanntlich den Peterstheuerfennig verwaltete, ausgestellt hatte, und die sich nun in den Händen des Papstes befinden. Erst einige Augenblicke vor seinem Tode hatte der Cardinal die Schlüssel zu dieser Casse einem seiner Verwandten zur Aufbewahrung übergeben.

Frankreich. In einer Polemik mit dem Clericalen „Antwerp“ giebt die „Petite Republique francaise“ eine wahrhaft haarsträubende Zahl von Mitgliedern des katholischen Clerus und seiner Partei in Frankreich an, welche in der Zeit von drei Monaten, seit dem 1. Januar d. J., gemeiner und meistens gegen die Sittlichkeit gerichteter Verbrechen strafgerichtlich überführt worden sind. Die actenmäßige Ziffer der Verurtheilten beträgt 22.

England. Die meisten Londoner Morgenblätter besprechen die längere Beurlaubung des Fürsten Bismarck und äußern sich dabei in einer die großen Thaten des deutschen Reichskanzlers lebhaft anerkennenden Weise. Der „Standard“ spricht die Hoffnung aus, der Fürst werde Deutschland noch lange erhalten bleiben und die Geschicke einer großen Nation, für deren Einigung er mehr als irgend Jemand gethan, auch ferner leiten; das Blatt sieht in dem Umfange, daß der Fürst den gegenwärtigen Augenblick zu einer Erholungszeit gewählt habe, eine günstige Vorbedeutung für die Erhaltung des Friedens.

Dänemark. Kopenhagen, 4. April. Der Reichstag ist heute Nachmittag durch ein königliches Rescript geschlossen worden.

Rußland. St. Petersburg, 2. April. Der „Regierungs-Anzeiger“ erhält folgendes Telegramm aus Kischeneu vom 31. März: Nach einer zwölfstündigen Reise zur Bestätigung der Truppentheile der activen Armee ist Sr. kaiserl. Hoheit der Ober-Commandirende heute um 5 1/2 Uhr Nachmittags in Begleitung Sr. Hoheit des Herzogs Eugen Maximilianowitsch von Leuchtenberg, des Stabs-Chefs und der Suite nach Kischeneu zurückgekehrt. Auf dem Bahnhofe wurde der Großfürst von allen Chefs, den anwesenden Officieren und den Chargen des Stabes empfangen. Alle in Kischeneu befindlichen Truppen bildeten die Kaufmanstaja entlang Spalier. Beim Palais war eine Ehrenwache aufgestellt. Der Empfang Seitens der Truppen und des Volkes war ein begeisterter.

Rumänien. Bukarest, 4. April. In den beiden Kammern ist heute eine Botschaft des Fürsten verlesen worden, durch welche die Session der Kammern geschlossen wird.

Türkei. Constantinopel, 3. April. Auch heute hat wiederum ein Ministerrath stattgefunden, der sich aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Frage des Protokolls beschäftigt hat. Dasselbe wird, obwohl es der Pforte inhaltlich durch ihren Botschafter in London, Musurus Pascha, bekannt ist, officiell durch die Geschäftsträger der Mächte voraussichtlich erst Ende der Woche notificirt werden und alsdann gleichzeitig an die Pforte die Aufforderung ergehen, sich mit Rußland wegen der Abrüstungsfrage in Verbindung zu setzen. Ueber die Ansichten der Pforte in Betreff des Protokolls liegen noch keine sicheren Nachrichten vor.

Afrika. Aegypten. Alexandria, 1. April. Der Capitän Burton verließ gestern Suez im besonderen Auftrage des Khedive. Der Zweck ist unbekannt. Der Bestimmungsort ist Morlah, ein Seehafen an der arabischen Küste des Rothens Meeres, nahe dem Eingange zum Golf von Akabah. Capitän Burton fuhr auf dem ägyptischen Kriegsschiffe „Sennaar“ ab und war begleitet von zwei europäischen und zwei ägyptischen Stabsofficieren, sowie einer Leibwache von anserlesenen Truppen.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 5. April. (Liberaler Wahlverein.) In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen liberalen Wahlvereins wurden bei der Neuwahl des Vorstandes die Herren Rechtsanwalt Achenborn, Auctionscommissarius Böhm, Apotheker Großmann, Dr. med. Rimann und Gasanitätsdirector Wulsten, wiedergewählt. Seitens des Casireis, Herrn Böhm, erfolgte soeben die Rechnungslegung pro 1876. Die Versammlung nahm Kenntniß von den mitgetheilten Cassenverhältnissen und wählte zu Revisoren der Rechnung die Herren Tischlermeister E. Ludwig und Handelsmann Schäffler.

—i. Warmbrunn, 4. April. (Das Riesengebirge in Berlin.) Genießt unser herrliches Gebirge durch seine Naturschönheiten; unser reichend gelegenes Warmbrunn durch seine albmährten beikräftigen Ethernen und durch seine Kunstzeruanisse in der Stein- und Wappenschneiderei eines weit verbreiteten Rufes in Wort und Bild, so ist zu diesen Vorzügen in jüngster Zeit ein weiterer getreten: der Ruf von dem hier in der Janusched'schen Brauerei fabricirten, vorzüglichsten Biere, das an dem Bregel, wie an der Spree, in Königsberg und Berlin, sich zahlreiche Freunde und Verehrer erworben hat, da es, nach dem Urtheile von Männern Autoritäten, von außerordentlicher Reinheit und außerordentlichem Wohlgeschmacke ist und also das Riesengebirge und seinen Entstehungs-ort nach einer neuen Richtung hin würdig repräsentirt. Dieser immerhin mehr oder minder geliebten R-präsentanz hat man nun auch die willkürliche, die substantielle beieigelt: Herr Fabrikbesitzer Janusched in Schweidnitz hat das Riesengebirge nach Berlin gesaubert. Der Berliner Verehrer des Gambinus kann jetzt jederzeit unser Warmbrunner Bier nach Belieben auf der Schneeluppe, dem Knaast, der Schnee-grubenbaude oder an der Quelle, in der Brauerei selbst, trinken, ohne daß er gerüchelt ist, Spreealben zu verlassen. Nicht weit von der Brse in Berlin sind nämlich „Warmbrunner Bierballen“ hergestellt worden, deren weite Säle riesige Tableau schmücken, Panoramen aus dem Gebirge: die Schneeluppe, der Knaast, Warmbrunn, die Janusched'sche Brauerei u. s. w. von dem bekannten Decorations-maler Pape nach Skizzen von Siebentritt und eigenen Luststudien an Ort und Stelle künstlerisch ausgeführt. Angenehme Grotten, aus Felsen unseres Gebirges aufgebaut, von denen die moosigen Bart-steinen des Hochgebirgsabfalls herabhängen, laden ein zur Ruhe und behäbigem Genuße; die prachtvollsten Krystalbrunnen schmücken gleich zu Stein gewordenen Blumen Wände und Felsgrotten und zaubern hübschen Garten aus dem Märchen auf unsere Mutter Erde. Alles, was sein Revier an Eigenbüchlichkeit und Beizendem hat, ist verwandt worden zur treuen, gewissenhaften Darstellung des Originals. Dieses sinnig geschmackte Local, welches hübsche Woch: er-öffnet wird, dürfte in Kurzem ein Lieblingsort für Freunde des Riesengebirges — deren Berlin bekanntlich nach Tausenden zählt — und eines guten schwachhalten Bieres, werden; und jeder Schlemmer, den sein Geschick nach Berlin führt, wird sicherlich nicht verabsäumen, dem schönsten Theile seiner heimatlichen Provinz dort einen Besuch abzustatten.

(Schl. Sta.) Breslau. (Diebstahl beim Abendmahl!) Eine hohe Grab von Verworfenheit befand ein Diebstahl, welcher am ersten Osterfesttage bei Gelegenheit der Feier des heil. Abendmahls in der Kirche zu St. Elisabeth verübt wurde. Als nämlich Seitens der großen Anzahl von Abendmahlsgenossen der Opfergang um den Altar begonnen hatte, sah eine der herbeiliegten Persönlichkeiten, daß ein Abendmahlsempfänger, statt eine Gabe in das offene Opferbecken hineinzulegen, eine Hand voll Goldstücke herausnahm und letztere in seiner Tasche verschwand. Sofort wurde dem Gläubiger Mitteilung gemacht, und so konnte der Mann noch im Gotteshause angehalten werden. Ein Säugmann, welcher den Dieb verhaftete, erkannte in dem Festgenommenen den nach langer Haft erst vor Kurzem wieder freigelassenen Arbeiter Kramer.

— (Schl. Pr.) (Von der Oder. — Pferdebahnen.) Das Wasser hat nach den neuesten Nachrichten in Rattbor eine Pegelhöhe von 5 Fuß und fällt, hier ist das Wasser z. B. weder im Falle noch im Wachen. — Die Dampfer „Kaiser Wilhelm“ und „Germania“ haben trotz des schlechten Wetters ihre Fahrten nach dem zoologischen Garten, Zedlig und Oderschlößchen den ersten und zweiten Feiertag regelmäßig innegehalten, der Besuch war ein sehr mäßiger, dagegen am 3. d. Mts, ein besserer. Die Bestzer werden die Fahrten auch ferner täglich fortsetzen. — Von Stettin traf der Dampfer „Prinz Karl“, Capitän Schulz, im Unterwasser mit 2 Schlepptähnen hier ein und löschte seine Ladung, welche in Soda, Leinöl, Perlingen, Wagenfett, Reis und Caffee bestand, am städtischen Packhofe. — Von Frankfurt nach hier sind 80 Rähne auf der Fahrt, welche bei günstigem Winde in nächster Zeit hier eintreffen werden, es sind meistens offene Fahrzeuge, welche hier Kohlen laden wollen. — Behufs Weiterführung des Baues an der Bürgerwerderstraße ist die über den alten Schleusen-canal führende Brücke vom 3. d. Mts für den Fuhrverlehr gesperrt. — Der Bau der Pferdeisenbahnen ist am 4. d. in Angriff genommen worden, und zwar haben die Arbeiten auf der Thiergartenstraße begonnen. Ein großer Vorwath von Schwellen, Schienen etc. ist bereits dafelbst aufgestapelt. Die Bahn wird zunächst die Thiergartenstraße entlang bis an die Pashbrücke gebaut.

(B. Cour.) Bunzlau. Ein Jubiläum recht feierlich und ebenso hehrwürdiger Art fand am 1. April in unseren Mauern statt. Am 1. April vor 50 Jahren trat der Webergesell Gottlieb Walter hier bei dem Webermeister Häfner in die Lehre, wurde nach überstandener Lehrzeit Geselle und befindet sich als solcher noch heute in ununterbrochener Zeitfolge in dem von der Wittwe H. nach dem Ableben ihres Mannes fortgesetzten Geschäfte.

A. Striegau, 5. April. (Neue Städteintheilung. — Lebrerwahl. — Unglücksfall.) In der letzten Sitzung des Stadtverordnetencollegiums gelangte u. A. ein Antrag des Magistrats auf anderweitige Abgrenzung der Stadtbezirke, sowie auf eine neue nach bestimmten Grundätzen geregelte Nummerirung der Häuser zur Beschlußfassung. Dadurch wird einem in der Bürgerschaft allseitig empfundenen Bedürfnis Rechnung getragen. Aus den bisherigen fünf Bezirken sollen vier gebildet werden. Mehrere Straßen erhalten theils abgeänderte, theils neue Namen, z. B. Bismarckstraße, Sedasstraße etc. Die Zahl der öffentlichen Plätze und Straßen beträgt 26. Auf der einen Seite der Straße werden die geraden, auf der anderen die ungeraden Nummern in fortlaufender Richtung angebracht. Die erforderlichen Schilder sollen aus städtischen Mitteln beschafft werden. — Der Magistrat wählte in die neu geschaffene Lehrerstelle bei der hiesigen evangelischen Stadtschule die Lehrerin Fräulein P a c h e in Carlstadt O.-S. — In Weberau machte der Steinarbeiter B., der krank darniederlag, seinem Leben dadurch ein Ende, daß er in einem unbewachten Augenblicke in der Fieberhitze das Zimmer verließ und sich in den nahen Mühlgraben stürzte.

(Schl. Pr.) Schweidnitz, 3. April. (Selbstmord.) Gestern früh wurde in dem Garten eines hiesigen Vorwerkbesizers ein Soldat des hier garnisonirenden Schles. F.-Regts. Nr. 38 todt aufgefunden. Derselbe hatte sich mit seinem neben ihm liegenden Gewehr erschossen. Eiferucht soll Anlaß zu der bedauerlichen That gewesen sein.

(N. B.) Sagan, 3. April. Heute früh ist hieselbst der älteste Saganer, Stadtgerichtsdirector a. D. Herr Müller, im Alter von 92 Jahren gestorben. Der Verstorbene war bis kurz vor seinem Tode noch ungemein rüstig und geistig und körperlich gesund.

(B. M. B.) Neustadt, 29. März. (Originelle Aufforderung.) Wie gemüthlich man hier die größten Vergehren, Verbredchen sogar, auszugleichen sucht, beweist eine Anzeige im letzten Stadtblatte, in welcher die „Herren“, welche am Sonntage auf der Chaussee im Dorfe Wiese einen Mann angefallen, ihn geschlagen, daß er kaum zum Auge heranzusehen kann, und ihm das Geld aus den Kleidern wegnahmen, aufgefordert werden, das Geld zurückzugeben! Nur gemüthlich! Nun hoffentlich sagt die Staatsanwaltschaft wegen der Sicherheit der Straße auch noch ein Wörtchen dazu, und da der Ver-raubte die „Herren“ kennt, so werden sie wohl hoffentlich eine Bekannntschaft mit dem Strafgesetzbuche machen.

(Schles. Pr.) Rattbor, 4. April. (Selbstmord.) Nachdem gestern der Leichnam einer ca. 60jährigen Frau aus der Pfinna gezogen wurde, stürzte sich heute früh 1/6 Uhr ein Mann in selbstmörderischer Absicht, nachdem er sich vorher seiner Kleider entledigt hatte, von der Oberbrücke in die Oder, ohne daß es bis jetzt möglich gewesen wäre, den Leichnam aufzufinden. So viel verlautet, soll der Selbstmörder ein gewisser Stowronnel sein.

**Vermischtes.**

— Die Ultramontanen haben eine wahrhaft kindliche Freude über die Fortschritte des Katholicismus in England und wir lassen neulich in einem ihrer Blätter, die Zeit lasse sich berechnen, wo ganz England katholisch sein werde. Wir haben uns das Vergnügen dieser Berechnung ebenfalls gemacht und gefunden (da nach der höchsten Angabe 1000 Conversionen auf das Jahr kommen), daß die 20 Millionen Engländer in zwanzigtausend Jahren katholisch sein werden, vorausgesetzt, daß sich die Bevölkerung nicht vermehrt (was aber eben in hohem Maße der Fall), daß die Lust zur Conversion andauert, was natürlich Niemand wissen kann und — daß bis dahin die Welt nicht untergegangen ist!!!

— (Leichenschändung.) In dem Dorfe Seifersdorf bei Radeberg fand man an einem der letzten Sonntage das Grab eines 14-jährigen Mädchens, welche vor ungefähr 4 Wochen begraben worden war, in einem Zustande, der darauf schließen ließ, daß dasselbe in der vorhergehenden Nacht geöffnet worden war. Beim Nachgraben fand man 1 Meter in der Erde ein altes Schnupfluch, einen braunen Polswärmer und ein Stück vom Beschlage des Sarges vor. Doch war der Sarg selbst noch ungeöffnet, und ebenso fand man auch die Leiche noch ganz unversehrt. Einige Tage nach diesem Mädchen war eine Stellmachersfrau beerdigt worden. Die eben erwähnte Graböffnung war fast vergessen, als sie sich, und diesmal in entsetzlicher Weise, wiederholte. Am Freitage legten die beiden Töchter der verstorbenen Frau Kränze aufs Grab ihrer Mutter und fanden dasselbe noch im besten Zustande. Am Sonntage, als die eine Tochter wieder einen Kranz aufs Grab legen wollte, fiel es ihr auf, daß der Grabhügel kürzer sei, als vorher, auch die Kränze bei Seite gelegt waren. Als sie dies dem Ortsgeistlichen melden will, findet sie ungefähr 10 Schritte vom Grabe entfernt den Brautkranz ihrer Mutter, den man derselben mit in den Sarg gelegt hatte, eine Schleife vom Leichentuche, sowie ein Band vom Kleide derselben. Der davon benachrichtigte Ortsgeistliche ordnete sofort eine Öffnung des Grabes Befehls Untersuchung der Leiche an. Man fand dieselbe nun in dem entsetzlichen

Zustande. Der Sargdeckel war mit Gewalt erbrochen worden, dabei halb zerbrochen und dann jener nach außen wieder aufgelegt, die Leiche lag auf der Seite, das eine Bein ganz entblößt, das Kleid ausgezogen und an die Seite gestopft. Auf dem Kopfe lag ein großer Stein. Geraubt schien nichts zu sein; dagegen konnte noch nicht ermittelt werden, was man mit der Leiche sonst vorgenommen hatte.

Wien. (Familienmord im Universitäts-Gebäude.) In jenem Theile des Universitäts-Gebäudes, in welchem vormals das Akademische Gymnasium untergebracht war, hat im zweiten Stockwerke der Saalbiener des Naturhistorischen Museums, Joseph Weese, eine aus vier Bic'n bestehende Wohnung inne. Durch eine große schwere eiserne Gitterthür gelangt man in ein mit Steinen gepflastertes Vorzimmer, von welchen drei Stufen in die eigentliche Wohnung führen. Das letzte Zimmer, das die Aussicht auf den Universitätsplatz hat, diente dem Saalbiener und seinen beiden Kindern Rosa (5 $\frac{1}{2}$  Jahre alt) und Marie (14 Jahre alt) als Schlafgemach. Der älteste Sohn Weese's, der 19jährige Johann Weese, übernachtete stets in einer Kammer, die ziemlich weit entfernt von dem Schlafzimmer seines Vaters und seiner Familie liegt. Joseph Weese ist seit dem 8. August 1875 Wittwer und oft fühlte er, daß ihm die ordnende Hand einer Gattin fehle. Auf den Möbeln liegt überall fingerdicke Staub, die Wohnung ist nicht gesäubert und allerorten herrscht die größte Unordnung. Mit seinem Sohne Johann verkehrte der Saalbiener seit langer Zeit gar nicht. Er kümmerte sich weder um sein Kommen, noch um sein Gehen. Auch Johann suchte keine Annäherung mit seinem Vater, und Monate verstrichen, ohne daß Beide ein Wort mit einander gewechselt hätten. In den letzten zwei Tagen haben sich Beide gar nicht gesehen. Gestern Nachmittag um 6 Uhr kam Johann Weese nach der Arbeit nach Hause, suchte seine Kammer auf und verließ dieselbe nicht mehr, bis heute um  $\frac{1}{8}$  Uhr Morgens. Zu dieser Zeit häupte sonst sein kleines Schwesterchen Rosa munter in der Küche umher, während Marie Vorbereitungen zum Schulbesuche machte. Diesmal herrschte eine unheimliche Stille in der Wohnung, nichts rührte sich. Johann wartete bis 8 Uhr und noch immer hörte er keinen menschlichen Laut. Da wurde ihm bange und er entschloß sich, auf die Gefahr hin, einen Verweis zu erhalten, das Zimmer seines Vaters zu betreten. Entsetzt blieb der junge Mann mitten in der Thür stehen; er erblickte seine beiden Schwestern, Rosa am Fensterkreuz, Marie am Fenstersügel, mittelst einer Heßknur erkennt. Beide Kinder waren vollständig entkleidet und bereits todt. Johann eilte händeringend auf den Corridor und rief die Hausleute herbei. Während Einige Aergere herbeiholten, ließen Andere zur Polizeidirection und machten dort von dem entsetzlichen Verbrechen die Anzeige. Die Leichen beider Kinder waren bereits vollständig starr, und der Tod mußte, nach dem Ausspruche der Aerzte, viele Stunden vor Auffindung der Leichen eingetreten sein. Von dem Thäter, dem eigenen Vater der Kinder, war nirgends eine Spur zu entdecken. Derselbe hatte sich nach Verübung des Verbrechens, wie festgestellt wurde, unter Mithahme eines Rasirmessers vom Hause entfernt und konnte bis Mittag nicht erortet werden. Das entsetzliche Verbrechen dürfte er an den Kindern ausgeführt haben, als dieselben bereits im tiefen Schlaf lagen. Marie schreit erwacht zu sein und kräftigen Widerstand geleistet zu haben, denn sie hätte einige Hautausschüßungen an der Brust, und die Gesichtszüge waren schmerzhaft verzerrt. Die kleinere Rosa hing mit weit aufgerissenen Augen am Fensterkreuze. Der Todesstampf dieses Mädchens dürfte nur sehr kurze Zeit gedauert haben, denn nichts an ihm verrieth ausgedehnte Qualen. Der Verbrecher ist zu Wesslenbach in Schlesien am 6. Februar 1832 geboren, war bis zum Jahre 1865 bei der L. L. Hofburgwache und erhielt dann die Anstellung als Saalbiener. Im Juni 1875 mußte er auf das Beobachtungszimmer des allgemeinen Krankenhauses gebracht werden, woselbst er acht Tage verweilt und dann als geheilt entlassen wurde. In den letzten Wochen zeigte er Spuren von Säuferwahnsinn, mit sich selbst redend ging er oft stundenlang allein in der Küche auf und ab und rang die Hände. Sein Zustand wurde damals ärztlich untersucht, doch nicht als gemeingefährlich befunden. Es sind umfassende Recherchen zur Ergreifung des Mörders eingeleitet worden.

## Die Stammgäste.

Ein Bild aus dem Leben einer kleinen Stadt.  
Von Dr. S. G.

Zu denjenigen Städten des schönen Schlesierlandes, welche im Gegensatz zu anderen stets wachsenden sich nahezu stüchlich vergrößernden Orten ihre alte Physiognomie im Wesentlichen unverändert beibehalten und deren Bewohner monatlang in der Erinnerung an den Genuß schwelgen, den ihnen ein Besuch in der nächsten Stadt bereitet, gehört das Städtchen B.

B., in weiteren Kreisen bekannt geworden durch einen berühmten Dichter, hat im Laufe der Zeit das Bedürfnis gefühlt, ununterbrochen irgend etwas Verühmtes, noch nie Dagewesenes in seinen Mauern

zu bergen und die seit etwa 150 Jahren dort die Oberhand besitzenden Töpfer wußten dem heißen Wunsche ihrer lieben Mitbürger entgegenzukommen. Ein Riesentopf wurde hergestellt, dieser für alle Fälle mit Draht umwunden, weniger um den Tod vor dem Zerbrechen zu schützen, als vielmehr, wie ein tiefstehender, kluger Herr einst im „Adler“ behauptete, „um den nach dem Inhalte des Topfes schauenden Schwaben das Klettern zu erleichtern“, der Topf ist Sie nämlich sehr glatt!“ und über der ganzen Geschichte, d. h. dem Topfe, das Drahtgesteck und dem Schwaben, ein Haus gebaut. Dieser Topf, der nach Meinung der ältesten Leute 12 Malter, nach Ansicht der jüngeren Welt aber nur 12 Schffel fassen soll, ist also das eine Wahrzeichen aus der guten alten Zeit.

B.'s zweite Sehenswürdigkeit ist eine Uhr, welche die Lebensgeschichte Christi figurlich darstellt, ein Werk, das die Beachtung in ungleich höherem Grade verdient, als der „große Tupp“, von den braven Eingebornen aber auch alljährlich einmal und zwar zu Ostern angesehen werden muß. Diesen Zwang legen sich die guten Leuten selbst auf und mit Stolz, mit Selbstbewußtsein rufen sie nach geschickener Beschäftigung des Kunstwerks vor der Thür des Hauses des Uhrmachers Jakob einander zu: „Ne, su wos Schlenes giebt's nimme!“ — Einen Frühlingsoppen kennt der alte Herr nicht, weshalb das dritte Wahrzeichen auch nur von „Zugereisten“, um mit den Eingeborenen zu sprechen und von der jeunesse dorée B.'s besücht wird: es ist demnach weder das Schickhaus noch die Fuchschente, sondern die Frühstücksstube beim alten Renner.

Dieser Biedermann ist ein drolliger Kauz. Täglich weiß er etwas Neues, Amüsantes von den lieben Herrn zu erzählen und seine Gäste verkehren, da Renner neben dieser löblichen Eigenschaft auch auf ein leiblich gutes Glas Wein und gut zubereitete Speisen hält, nicht nur mit Vorliebe bei ihm, sondern erachten es auch nicht mehr für nötig, den „Courier“ zu lesen. Renner weiß Alles, was in der Stadt passiert, und viel ausführlicher, als der „Courier“. Er ist eine lebende Chronik des Stadtklatsches.

Im September des Jahres 186. saßen eines Vormittags der Doctor Weidner und Herr v. Rabenau, seines Zeichens Referendar, trübseligen Blickes am Fenster der Frühstücksstube und beobachteten aus Lanauweiden im gegenüberliegenden Hause, an einem Fenster der Bureau-Localitäten, sich beschäftigenden Rathschreiber Färber, welcher vor einer Viertelstunde die Tabakdose in die Hand genommen hatte, im Laufe von 15 Minuten aber noch nicht so weit gekommen war, die Dose wieder wegzulegen.

„Standalös langweilig; wo steckt nur Werber?“ unterbrach endlich Herr von Rabenau die Stille.

„Wer weiß, ob er nicht auf seine angebetete Marie wartet!“ bemerkte trocken, ja fast ärgerlich Doctor Weidner, und fuhr nach kurzer Pause fort: „Wenn ich nur eine Ahnung des Grundes hätte, welcher den kleinen Kerl hinter dem Mädchen hier zieht. Die Dide hier neben an ist mir ja noch lieber, wie jene derbe Bauernschöpfung. Alle Wetter, wer ist diese?“

Des Doctors Bink folgend bemerkte nun auch Rabenau ein Mädchen von der Obergasse her quer über den Markt auf die Frühstücksstube zusteuern, pardon zu — schweben, wie solches in so vollendeter Schönheit den beiden Beobachtern in B. noch nicht begegnet war.

Das hübsche Kind, dessen Formen, Bewegung und Haltung tadellos waren, mochte vielleicht 18 Sommer zählen, trug eine helle, einfache, jedoch höchst geschmackvolle Robe, das prachtvolle blonde Haar aber zum Staunen vorübergehender Damen offen, wellenförmig abfallend.

Ihr großes, blaues Auge schien ohne Zweifel Jemand zu suchen, denn sie mähtigte, auf dem Trottoir angelangt, ihre Schritte und ging langsam der Schloßstraße zu.

„Wer ist sie?“ fragten der Doctor und Rabenau den alten Renner, welcher das reizende Mädchen ebenfalls zu interessieren schien.

„Bedaure, kenne sie nicht!“

„Aber ich!“ rief hier der unbemerkt eingetretene Gutsbesitzer v. Hoffmann, doch muß ich von vornherein erklären, daß ich bereits nach dem Goldfisch angle; komme mir deshalb Keiner in den Weg. Doctor, nimm Du Dich ganz besonders in Acht, Dich keine ich schon! Wo ist denn heut der Klein?“

„Fällt uns selbst auf, daß er, der sonst so glücklich ist, noch immer fehlt!“ erwiderte Rabenau, während der Doctor heftig an seinem Schnurrbart drehte.

„Wollte den armen Kerl nicht in Harnisch bringen, sonst würde ich jetzt bei Röhrich nach ihm gefragt haben. Sicher sitzt er dort, während seine Mäcke verstopfen vom Fenster herablugt, ob der langweilige Peter noch immer auf einen freundlichen Blick wartet.“ Herr v. Hoffmann lachte bei diesen Worten laut auf.

„Unbegreiflich, wie ein Mann eines Mädchens wegen auch nur einen Schritt geben mag und nun gar auf so ein Gänzchen

Warten? so blau!" bemerkte in wegwerfendem Tone der bald nach Hoffmann angekommene Assessor Kern.

"Nicht weniger ist mir aber auch unbegreiflich, daß ein Mann, wie Du ein ausgesprochener Feind des weiblichen Geschlechts sein kann. Hüte Dich, Freund, daß von schöner Seite nicht etwa Rache geübt wird!" erwiderte warnend Herr v. Hoffmann.

"Mag von soenannt schöner Seite nur angefangen werden!" brummte der Assessor höhlich lächelnd.

In diesem Augenblicke wurde die Thüre hastig geöffnet und der lang Ersehnte trat ein.

"Ja, denken Sie, meine Herren", rief der kleine bucklige Mann, dessen finstere, für verbiessenen Groll sprechender Blick heut förmlich strahlte, „ein prächtvolles Abenteuer; einen leidhaftigen Engel habe ich gesehen und gesprochen.“

„Wo denn?“ riefen Alle; nur Kern brummte vor sich hin:

„Wird ein schönes Bild gewesen sein!“

„Erzählen, erzählen, sprich doch, reden!“ rief die Gesellschaft durcheinander.

Ohne sich im Geringsten in seiner augenscheinlich nur mit Mühe aufrecht erhaltenen Ruhe stören zu lassen, nahm Werber Platz und zündete sich eine Cigarre an.

„Himmel, ist der Mensch langweilig!“ stieß jetzt Rabenau ungeduldig hervor und es waren nicht die freundlichsten Blicke, welche Werber inzwischen von seinen Tischgenossen erhielt. Jeder war bei der bekannten Wahrheitsliebe Werber's, dessen einzige Beschäftigung darin bestand, die Kente des Capitals zu vertilgen, das sein Vater angesammelt, überzeugt, daß etwas Wahres an seinen Andeutungen sein müsse.

„In W., dem langweiligen Leimfiedernest, ein Abenteuer? und dieses Abenteuer soll gerade Werber bestanden haben? Schrecklich!“ dachte der Doctor ziemlich laut.

„Also, meine Herren“, frag Werber, nachdem er noch einen Schluck getrunken, endlich an, „als ich vor einer Viertelstunde hinten an der Apotheke um die Ecke bog, stand ich plötzlich vor einem Götterbilde; ich prallte vor diesem Engelskinde zurück, denn Marie ist ja mein Schid und Schuß gegen von dieser Seite drohende Gefahren. Da ich mich also hinreichend gewappnet wußte, faßte ich mir rasch ein Herz und sehe mein noch immer dastehendes vis-à-vis etwas näher an.“

„Berzählen Sie, mein Herr, wo ist das Nikolaithor?“ fragte mich, während ich noch im Ansehen vertieft war, das herrliche Kind mit so weicher, melodischer Stimme und sah mich dabei mit einem so schüchtern bittenden Blick aus ihren schönen Augen an, daß mir bald warm, bald kalt wurde. „Ich bitte, mein Fräulein, um Erlaubniß, Ihnen den nächsten Weg zeigen zu dürfen!“

Sie nahm das Anerbieten an und wir gingen dem etwa 60 Schritte entfernten Thore zu.

„Meine Herren, mehr als vor einer Viertelstunde habe ich innerlich niemals über das kleine W. geflücht. Warum fragte mich der Engel aber auch nicht nach dem Waldschloß oder nach L. Wie gern wäre ich mit ihr gegangen!“

Ärgerlich trank er sein Glas aus.

„Hast Du gesprochen mit ihr bis zum Thor?“ fragte der Doctor.

„Kein Wort, nur angesehen habe ich sie!“ versicherte Werber treuherzig.

Mit Mühe unterdrückte hier die ganze Gesellschaft ein lautes Aufschauen.

„Und Marie? Du Sünder!“ rief Herr von Rabenau.

„Ach was, jetzt sprechen wir nicht von Marie!“ brummte Werber ärgerlich.

Während Letzterer erzählte, sah er beständig vor sich hin, augenscheinlich mit seinem „Abenteuer“ beschäftigt; er bemerkte also auch nicht, wie Herr von Hoffmann zuerst scharf aufhörte, dann aber wie in Erinnerung an einen heiteren Vorfall und nicht weniger durch die Entwicklung des Abenteurers angeregt, immer heiterer wurde.

„Auch, ich muß frische Luft haben, sonst ersticke ich!“ rief Werber, trank sein inzwischen wieder gefülltes Glas rasch aus und erhob sich.

„Ich gehe mit. Immer nur von der sogenannten schönen Welt zu hören, ist mir entsetzlich!“ sprach der Assessor rasch.

Beide verließen das Local.

„Wer ist die Dame?“ fragte, nachdem die Thür hinter den Abgehenden ins Schloß gefallen, der Doctor den noch immer vor sich hin lächelnden Herrn v. Hoffmann.

„Erzähle rasch, denn ich brenne vor Neugierde!“

„Nun, nun, nur nicht so hitzig, lieber Freund. Das Götterkind — sagte nicht Werber so — ist die Tochter des Hauptmanns von Horwitz, moht mit ihrem Vater seit 14 Tagen in Gn. .... und wird vom Alten mit Argusaugen bewacht. Also Vorsicht, lieber Weidner!“

„Wie bist Du mit ihr bekannt geworden? fragte Herr von Rabenau.

„Interessirtest Du Dich etwa auch für sie? Hört mal, ich warne Euch ernstlich, denn hier kommt meine schwache Seite zu sehr in Mitleidenschaft!“

„Wie nennt sich Deine schwache Seite?“

„Nerous ream“ würde mein Schuster, der alte Winter, sagen; ich aber nenne sie „Liebe, wahre, unverfälschte, waschechte Liebe!“

„Noch wissen wir nicht, wie Du das holde Kind kennen gelernt hast?“

„Vor etwa acht Wochen saß ich eines Morgens auf Liebigshöhe in Breslau, mit Gott und der Welt zankend und langweilte mich entsetzlich. Schließlich nahe am Einschlafen, sah ich einen Officier mit einer jungen Dame die Treppe heraufkommen. Beide suchten einen schattigen Platz und ich betete schon zum Himmel, ihre Schritte nicht zu mir lenken zu lassen. Der Herr mußte indeß erkannt haben, daß ich in der Wahl meiner Stelle sehr vorsichtig zu Werke gegangen, genug, er kam direct auf mich zu und ließ sich mit seiner Begleiterin in meiner Nähe nieder.“

Nothgedrungen beehrte ich das junge Mädchen mit einem Blick und — wurde anderes Sinnes hinsichtlich meiner Ruhestörer. Wir kamen bald in ein Gespräch und als der Officier hörte, daß ich demnächst meinen Wohnsitz wieder in W. nehmen werde, bemerkte er, daß auch er beabsichtige, mit seiner Tochter einige Zeit in der Nähe dieses Städtchens zu verleben. — Ich wurde von dem Tage an pünktlicher Besucher von Liebigshöhe, traf ihn noch mehrmals und als er mir eines Tages sagte, „morgen früh verlassen wir Breslau, um in Gn. einige Wochen zu verleben“, war mein Entschluß bereits gefaßt: ich verließ an demselben Tage noch Breslau; es traf sich so günstig, daß ich ihnen hier begegnete, als sie vom Bahnhofe nach Gn. fuhren, erhielt eine Einladung und denke, da das Mädchen enorm reich und wie scheint mir gewogen ist, ehelichs um ihre Hand anzuhalten.“

Herr v. Hoffmann erzählte dies in einem Tone, welcher nur zu deutlich verrieth, daß ihm das schöne Mädchen sehr gleichgültig sei und ihn nur das angeblich hohe Vermögen reizte. Die Form seiner Erzählung und endlich das langsame Aneinanderreihen der eben erwähnten Thatsachen, das öftere Pauziren wegen angeblich schlechter Cigarre, das wiederholt nothwendig gewordene Anzünden derselben verrieth dem aufmerksam horchenden Dr. Weidner noch mehr. Er hütete sich jedoch, nur das Geringste des in ihm aufgestiegenen Argwohn merken zu lassen.

„Du hast ein fabelhaftes Glück, lieber Freund!“ rief Rabenau staunend. — „Hat Deine holde Zukünftige keine Schwester oder Cousine, die ihr natürlich in den Hauptpunkten gleicht?“

„Weiß nicht!“ lautete die kurze Antwort.

„Aber —“

Dr. Weidner ließ den neugierigen Herrn von Rabenau das Thema nicht weiter spinnen, bemühte sich vielmehr, einen anderen Gegenstand ins Gespräch zu bringen.

„Was fangen wir denn mit dem täglich erbitterter werdenden Damenfriede, dem Assessor, an? Wollen Sie mir behilflich sein, ihn zu curiren und dabei den kleinen verlebten Werber seiner Marie näher zu bringen?“

„Lopp, ich bin dabei“, „ich auch“; „hast Du schon einen Plan?“

frug Herr von Hoffmann in auffallend rascher Weise, und sichtlich erleichtert fügt er noch an: „Werber wird uns, wenn wir es irgend geschickt anfangen, unbedenklich auf den Leim gehen, ob aber auch Kern, ist sehr die Frage; ihr kennt doch den Vorfall mit der dicken Auguste hier nebenan?“

„Nein, nein; was hat den dieser Mysantrop mit dieser Landpommeranze vorgehabt?“

Beiläufig giebt Balletmeister Levin seit einiger Zeit im „Abler“ wieder Tanzstunde und arrangirt von Zeit zu Zeit dort Bälle, „Du, Rabenau, kennst diese Bälle ja, wie ich gehört habe, sehr gut!“

„Daß ich nicht wüßte“, bemerkte Herr v. Rabenau etwas verlegen.

„So, na dann hat man sich getäuscht, als man Dich mit zwei Damen, die vor dem Oberthor wohnen, am „Abler“ aus einer Droschke steigen, mit der jüngeren Dich dann mit wenig Unterbrechungen tanzen und schließlich mit den beiden, doch halt, nur mit der jüngeren wieder wegfahren sah.“ —

„Unmöglich!“

„Reinetwegen. Also Fräulein Auguste hat schon sehr viel von diesen schönen Bällen gehört und will sich mal von der Wahrheit des Gehörten überzeugen. Mama begleitet sie und das liebe dicke Kind ist selenvergnügt. Zufälligerweise fängt der Vater derselben, welcher mit dem Assessor und mehreren Anderen allabendlich im „Abler“ Scat spielt, vom Ball zu sprechen an und sie überreden unseren Orießgram, mit in den eine Treppe höher gelegenen Saal zu gehen. Kaum waren sie in denselben eingetreten, als ein Walzer begann.“

(Fortsetzung folgt.)

**Producten- und Cours-Original-Telegramme  
des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

Breslau.		5. April.	4. April.	Breslau.		5. April.	4. April.
Weizen per April	212	209	3 1/2 % Schf. Pfandbr.	86	85		
Roggen per April	157,60	156	Defterr. Banfnoten	166,25	166,46		
Mai/Juni	157,60	158	Freib. Eisenb.-Actien	67	67,81		
Haber per April	132	133	Oberfchl. Eisenb.-Actien	122	122,50		
Rübsl per April	64,60	64,60	Defterr. Credit-Actien	252	253		
Spiritus loco	47,80	47,80	Lombarden	132	131		
Mai/Juni	50	49,90	Schles. Bankverein	87,25	87		
			Bresl. Diskontobank	70,60	70,80		
			Laurahütte	66,25	66,75		
Wien.		5. April.	4. April.	Berlin.		5. April.	4. April.
Credit-Actien	152,10	152	Defterr. Credit-Actien	253	255		
Lomb. Eisenb.	79,75	80	Lombarden	132	133		
Napoleon's or	9,71	9,74	Laurahütte	66,87	66,25		

Bank-Diskont 4 % — Lombard-Zinssatz 5 %.

**Inserate.**

**Kirchliche Nachrichten.  
Gestorben.**

Landeshut, D. 23. März. Aug Reichert, 47 J. 10 M. 22 J. D. 25. Hr. Johanne Caroline Hampel, geb. Bürgel, nachgelassene Wittve d. weil. Häseler Johann Gottfried Hampel zu Leppersdorf, 75 J. 4 M. — Maximilian Wilhelm Heinrich, S. d. Bergmann Wilhelm Mitsche zu Reichsherrsdorf, 2 M. 26 J.

[4036] Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden u. Bekannten hierdurch ergebenst an.

Wittels-Billerthal i. Schf., 3. April 1877.

**E. H. Neumann.**  
**Anna Neumann,**  
geb. Neumann.

[4029] Verwandten und Freunden beehren wir uns hiermit unsere am 5. April d. J. stattgehabte Vermählung anzugeben. Berlin, den 6. April 1877.

**Leopold Metzoldt,**  
**Alwine Metzoldt,**  
geb. Thieme,  
(früher Hermisdorf u. R.)

**Handwerker-Fortbildungsschule.**

Sonntag, den 8. April, Nachmittags 3—5 Uhr, findet die öffentliche Prüfung der die Handwerker-Fortbildungsschule besuchenden Lehrlinge in dem Gebäude der Volksschule auf der Bahnhofstraße statt, mit welcher zugleich die Auslegung der Zeichnungen und stylistischen Arbeiten, so wie Censur, Verfertigung und Prämierung aus dem Lipfert'schen Legat verbunden ist.

Hierzu erlaube ich mir im Namen des Lehrer-Collegii die der Anstalt vorgesetzten Behörden, die Eltern und Lehrherren der Schüler, so wie alle Gönner und Freunde des Schulwesens hochachtungsvoll und ergebenst einzuladen.

Hirschberg, den 6. April 1877.

[4025]

**Schmidt.**

**Sonnabend, den 7. April,**

wird im Schulgebäude auf der Bahnhofstraße (Konferenz-Zimmer, erster Corridor) Vorm. 10—12 Uhr die Aufnahme der schulpflichtigen evangelischen Kinder, Nachm. 2 Uhr die der schulpflichtigen katholischen Kinder erfolgen, wobei der Impfschein der angemeldeten Kinder vorzuliegen ist. [3914]

Die Prüfung und Aufnahme der aus andern Anstalten übertretenden Schüler findet an demselben Tage und in demselben Locale Nachm. 3 Uhr statt, wozu die betreffenden Schüler ihre Abgangszeugnisse, Arbeits- und Lesebücher mitzubringen haben.

**Kleinert,**

Rector der evangel. und kathol. Volksschule.

Bei meinem Scheiden aus dem Amt ist mir durch werthe Freunde, im Namen vieler Gemeindeglieder ein so sinniges werthvolles Andenken überreicht worden, daß ich mich gedungen fühle, Ihnen Allen hiermit meinen tiefempfundnen Dank auszusprechen, mit der Versicherung, daß das Bewußtsein an unsere geistige Gemeinschaft auch in mir nie verlöschen wird und daß ich den Segen Gottes auf Sie und unsere theure Gnadenkirche herabflehe. [4042]

**Henckel, Pastor emerit.**

**Jahresbericht**

des St. Johanner-Krankenhauses  
zu Erdmannsdorf  
für das Jahr 1876.

In einem Bestande von 32 Kranken ultimo December 1875 wurden bis ultimo December 1876 158 Kranke aufgenommen, so daß im Laufe des Jahres 190 Kranke verpflegt worden sind und zwar 77 männliche, 88 weibliche Erwachsene und 25 Kinder beiderlei Geschlechts.

Entlassen wurden 1) geheilt: 51 Männliche, 60 Weibliche, 21 Kinder, in Summa 132. 2) gebessert: 10 Mänauliche, 6 Weibliche, 1 Kind, in Summa 17. 3) gestorben: 5 Männliche 5 Weibliche, Summa 10.

Ultimo December blieb ein Bestand von 31 Kranken.

Es wurden verpflegt. 1) auf Freibetten 43 Kranke mit 3553 Verpflegungstagen, 2) zum vollen Verpflegungssatz 133 Kranke mit 5686 Verpfleg.-Tagen, 3) zu ermäßigten Verpflegungssätzen 11 Kranke mit 3396 Verpfleg.-Tagen, 4) ganz umsonst 3 Kranke mit 803 Verpfleg.-Tagen, also in Summa 190 Kranke mit 13,438 Verpflegungs-Tagen.

Zur Unterhaltung des Hauses haben beigetragen: 1) der Johanner-Orden 3350 Mk., 2) der Kreis Hirschberg 754 Mk. 20 Pf., 3) die Gemeinden Berthelsdorf, Buschhorwerk, Gunnersdorf, Erdmannsdorf, Hirschbach, Rohrlach und Schwarzbach durch freiwillige Beiträge 116 Mk. 70 Pf., 4) Private Wohlthäter 51 Mk. 43 Pf. Summa 4272 Mk. 33 Pf.

Unter den Kranken, welche im vergangenen Jahre aufgenommen wurden, gehörten 107 dem Hirschberger Kreise an. An inneren Krankheiten sind 79, an äußeren 62 behandelt worden.

Von Operationen wurden gemacht: die Amputation des Oberschenkels 3 mal, Oberarms 1 mal, Vorderarms 1 mal, die Circulation von Fingern u. Beinen 3 mal, die Excision von entarteten Drüsen u. Geschwülsten 3 mal, Knochenbrüche und Luxationen kamen 6 zur vollständigen Heilung, während in Folge der

oben erwähnten Operationen nur 1 Todesfall zu berichten ist.

An Bädern sind an die Kranken verabreicht worden:

- 181 Mittelkinder Salzäder,
- 179 Schwefeläder,
- 5 Stahläder,
- 22 Malzbäder,
- 22 einfache, warme Wasseräder.

Die gesunde Lage des Krankenhauses und ein bestimmtes Heil-Verfahren ermöglichten besonders gute Resultate in der Wiederherstellung scrophulöser Kinder, welche schon nach dem ersten Lebensjahre hier Aufnahme finden.

Als Arzt des Krankenhauses fungirte auch im vergangenen Jahr Herr Dr. Rehner in Erdmannsdorf, während die Verpflegung der Kranken durch 3 Schwestern aus Preußen in Berlin, von denen die Vorsteherin zugleich geprüfte Apothekerin ist, und durch einen Krankenwärter besorgt wurde.

Hirschberg, im März 1877.  
Der Vorstand des Johanner-Krankenhauses zu Erdmannsdorf.  
Prinz Neuf.

**Auction.**

Montag, den 9. April c.,  
von Vorm. 9 Uhr ab,

werde ich an hiesiger Gerichtsstelle die Nachlasssachen des Verbergesellen Sommer und der Witwe Anna Hofina hier von hier (Hausgeräthe und Kleidungsstücke) meistbietend verkaufen. [4039]

Pollenshain, den 3. April 1877.

**Hauptfleisch, Actuar.**

**Bretter-Verkauf.**

Sonnabend, den 7. April c.,  
Nachm. von 3 Uhr ab,

solten auf dem Dominialhofe zu Schweinhäus bei Pollenshain die dort aufgeschriebenen 20 Schock Bretter in größeren und kleineren Posten schrankweise meistbietend gegen baldige Zahlung verkauft werden, wozu Kaufsüchtige eingeladen werden. [3983]

Hohendorf, den 2. April 1877.

J. W.: **J. Gückel,**  
Rechtlerdörfer.

**Dank.**

[4031] Allen unseren verehrten Gönnern und Freunden aus der Gemeinde Konitz welche uns zu unserer Vermählung ihre Liebe und Anhänglichkeit durch die so überraschend reichen Geschenke und so viele andere Beweise der Theilnahme bezeugten, sagen den herzlichsten Dank  
Cantor Pechhold nebst Frau.

[4026] Nachdem ich mir die nöthigen Kenntnisse in der Damenschneiderei erworben und im Besitze einer guten Nähmaschine bin, empfehle ich mich dem geehrten Publikum von Petersdorf und Umgegend zur Anfertigung von Damenkleidern u. Weißnäherei in und außer dem Hause, sowie aller in dies Fach schlagenden Arbeiten bei guter u. d. preiswürdigster Ausführung und bitte um geneigten Zuspruch.

**Pauline Beer**  
in Nieder-Petersdorf.

**Annoncen**

an sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen, Zeitschriften, Journale u. u. besorgt unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengsten Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen das

**Central-Annoncen-Bureau**  
der deutschen Zeitungen, Actiengesellschaft. Berlin. Generalagentur f. Schlesien: **Breslau, Carlstraße 1, 1. Etage.** Ecke der Schmeiburgerstr.

In Hirschberg nimmt Inserate an und besorgt portofrei die Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge.“

Annoncenbureau [3480]

**Bornh. Grüter,**  
Breslau, Aemterzeile 24,  
Specialität für  
**Heiraths-Gesuche.**

[1451] Ich warne hierdurch, Jedermann, meinem ältesten Sohne etwas zu borgen, da ich keine Schulden für ihn bezahle.  
**P. v. Colhorn.**

**Ehrenerklärung.**

[4035] Hierdurch widerrufe ich die gegen die Frau vermittl. Gedingsbauer Heubauer, geb. Müller, hieselbst ausgesprochene Verleumdung und warne vor deren Weiterverbreitung.  
Frau **Förster**, geb. Semig, in Gebhardsdorf.

**C. SATTIG,**  
**Bank- und Wechsel-Geschäft in Jauer,**  
**Striegauerstraße,**

im Hause der verw. Frau Justizräthin von Schwarzbach.

Am 3. April c. habe ich hier ein **Bank- und Wechsel-Geschäft** eröffnet, welches neben allen in das Fach einschlagenden Geschäften hauptsächlich der Vermittelung des Verkehrs mit der **Communalständischen Bank für die Preuss. Ober-Lausitz in Görlitz** gewidmet ist.

Ich nehme zur Ablieferung an die **Communalständische Bank für die Preuss. Ober-Lausitz in Görlitz** Einzahlung an:

auf **Conto-Corrent-Conto** zur Verzinsung zu 1% unter Bank-Discount, also gegenwärtig zu 3%, bei sofortiger Rückzahlung ohne Kündigungsfrist;  
auf **Depositen-Conto** zur Verzinsung zu 4% p. a. bei dreimonatlicher Kündigungsfrist. Die Bank quittirt über die eingezahlten Beträge.

Ferner verkaufe ich:

auf den Namen des Inhabers ausgestellte

**4% ige Obligationen der Communalständischen Bank für die Preuss. Ober-Lausitz, a 300 Mark und 1000 Mark,** welche halbjährig kündbar sind;

**4 1/2 % ige unkündbare Hypothekenbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin, a 115 % rückzahlbar zum jeweiligen Börsencours, gegenwärtig 100;**

**5 % unkündbare Hypothekenbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin, al pari rückzahlbar, zum jeweiligen Börsencours, gegenwärtig 101, in Stücken von 100 Mark und darüber.**

**C. Sattig,**

**Bank- und Wechsel-Geschäft**  
in Jauer, Striegauerstraße.

[3936]

**Foerster's**  
**Clavier-Institut,**  
Bahnhofstraße 29.

[1413] Der Unterricht beginnt den 9. April. Anmeldungen von Anfängern und schon vorgeschrittenen täglich von 10-1 Uhr.

[1459] Herrenkleider werden sauber gewaschen, ausgebessert und gebügelt  
**Mühlgrabenstraße 14.**

**Billige Offerte.**

[4027] Zur bevorstehenden **Frühjahrs-Pflanzung** offerire noch 300 Stück hochstämmige Rosen in den schönsten und gangbarsten Sorten sowie **Nadelhölzer und Coniferen** in nur buschigen Pflanzen mit Ballen, dergleichen habe noch zehn Centner **Früh-Kartoffeln** abzugeben, dieselbe ist reichhaltig u. ertragreich, von ausgezeichnetem Geschmack, per 50 Kilo zu 9 Mark.  
**C. Stephan,**  
Gärtnerei zu Wingenborn b. Lauban.

Besten Rigaer und Pernauer Leinsamen, gelben und rothen Runkelrübensamen, rothen und weißen Möhrensamens, amerik. Pferdebezahn-Mais und französische Luzerne

[3994]

empfehl

**L. W. Zeh in Schönau.**

**Kindertwagen,**

bauerhaft und billig.

empfehl **E. Fritsch,**  
[4018] Alt-Kemnitz.

[3958] Bei vorkommenden Todesfällen erlaubt sich der Unterzeichnete die geehrten Bewohner von Hirschberg und Umgegend auf seine große Auswahl

**fertiger Särge**

aufmerksam zu machen.  
**H. Röhmer,** Tischlermeister,  
Warmbrunnerstraße 19.

[4037] Eine noch fast neue

**Russisch-Chaise**

ist billig zu verkaufen bei  
verw. Frau **Scholz** in Ober-Salzbrunn,  
„blauer Himmel.“

Schönste **Russbaum-, Mahagoni-, Luga-, Eichen-** u. Journiere empfing u. empfiehlt  
**H. Röhmer,** Tischlermstr.  
Warmbrunnerstraße Nr. 19.

**Zum Schulanfange**

empfehle mein reichhaltiges Lager aller vorchristlichen Gegenstände

Schreib- u. Zeichenbesten, Bleistifte, Stahlfedern, Federhalter, Federkasten, Gummi, Schiefertafeln, Lineale, Schreibzeuge, Bücherträger zu billigsten Preisen. [3969]

**Julius Seifert,**  
Bahnhofstraße 6.

[4062] 300 Ctr. gute Kartoffeln kauft **Hermann Günther.**

[4044] Einen Sob hohe, 4' breite starkbeschlagene Frachträder, ein großes Fracht-Feilerzeug kaufen **M. I. Sachs & Söhne.**

[1444] Ein großer Haufen Dünger ist zu verkaufen Sand Nr. 33.

**150 Ctr. Wiesenheu**

liegen zum Verkauf bei [3978]

**Rudolph Schneider**  
in Schmiedeberg.

[3992] Meine äusserst reichhaltige Musterkarte von

**Tapeten u. Bordüren**

empfehle einer gütigen Beachtung. **J. Arndt, Maler**  
in Schönau.

**Schöne Fichenspflanzen,**  
pro Schock 75 Pf.,

sind abzugeben durch den Gärtner Kriegel in Retschdorf, [4030] „Villa Thamm“

**Gedichte**

in schlesischer Mundart von

**C. E. Bertermann,**  
weiland Schneider und Inwohner in Rischbach,  
viert. Auflage,

sind in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu haben.

[1466] Schuhmacherpappe und Packpapier in verschiedenen Formaten ist billig zu haben in der Papiermühle zu Schönwaldau bei Schönau.

[4065] 30 Pfund wenig gesalzene, wohlschmeckende

**Schweizer oder Rittergutsbutter**

in 1/2 Pfd.-Stücken (Muschelform) sucht allmähentlich zu kaufen **F. Gallgans.** Offerten sind an den Conditior Herrn **Ehym** in Hirschberg zu richten.

**Fräse-Maschine**

ist preiswürdig zu verkaufen bei **Ad. Herper,** Tischlermstr. in Jauer.

Die neuesten diesjährigen Erscheinungen, bestehend in:

**Kleiderstoffen,**

vom einfachsten Hauskleide bis zur elegantesten Gesellschafts-Robe, [4056]

gewirkte Long-Chales, Tücher, Reise-Plaids, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Kaisermäntel, Röder, Jaquets, Talmas, Fichus, Jupons etc.

sind in großer Auswahl am Lager.

Sämtliche Artikel meines Lagers werden bei bekannt reeller Bedienung zu auffallend billigen Preisen abgegeben, u. A.:

Cachemir u. Ripse, 3/4 breit, in fehlerfreier guter Waare, pro Mtr. schon zu 2 Mk. 25 Pf.

Popeline, in schönen neuen Dessins, - = 75 =

Alpacas, seidenglänzend, in schönen Farben - = 75 =

Casselas, seidenglänzender Stoff in hellen feinen Farben 1 = 05 =

Mozambique, schönes Sortiment halbseidene Stoffe in verschied. Farben 1 = 20 =

Cattune in prachtvollen Mustern - = 38 =

Ferner: 1 großes woll. Umschlagetuch zu 4 Mk.,

Sopha-Damaste, 3/4 breit, 1 Mk. 20 Pf., 1/2 breit.

Shirting 30 Pf., Wallis 35 Pf., (Nowa) Razen-

jammer 24 Pf.; Jaquets zu 5 Mk. etc. etc.

Die Preise verstehen sich pro Mtr.

**Carl Henning,**

Hirschberg — Bahnhofstraße Nr. 9.

**Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken, echten Pomm. **Portland-Cement,** bestes Oberschl. **Walz- u. geschmied. Eisen,** alle Sorten **Stahl** in vorzüglichster Qualität, complete **Wagenachsen,** breit u. schmalspurig, **Pflugschaare** in allen Größen, **Bohr- u. Reifenbiegemaschinen,** **Hufeisen u. Hufnägel** für engl. u. deutschen Beschlag,

**Draht u. Drahtnägeln,** **Bau- u. Ofenbau-Utensilien,** **Eisenbleche** in allen Größen u. Stärken, **Zink-, Messing- u. Weißbleche**

offerriren bei größter Auswahl zu den billigsten Preisen

**Rumpelt & Meierhoff,**

[2746] Hirschberg i. Schl., Markt Nr. 25.

**Tapeten, Rouleaux und Bordüren**

empfehle in neuesten Mustern und großer Auswahl zu solchen Preisen **A. Adolph, Tapetler.** [2543] „Hotel 3 Berge“.

Vorzügliche Samen- u. Speise-Kartoffeln.

5 junge, fette Schweine, 2 junge Bullen, die sehr gut ziehen 2 pommerische Gänseriche, vorzügliche Kocherbsen, Pferdebohnen

verkauft [4055]

Borwerk **Niemendorf.**

2 Kleiderschränke stehen billig zum Verkauf **Greiffenbergerstraße 19.** [1455]

**Geschäftsverkehr.**

[1415] **1500 Thaler** werden zur ersten Hypothek gesucht. Offerten unter Chiffre **B. 18** sind an die Exped. d. Blattes zu richten.

[2768] Die zu **Erdmannsdorf** be-ständige

**Eisenstiftfabrik mit Wasserbetrieb**

ist Besitzer Willens mit oder ohne Maschinen zu verkaufen.

Zu derselben gehören ca. 2 1/2 Morg. Grundstük und eignet sich dieselbe besonders zum Betriebe von Drehbänken, Kreislägen u. dergl. Das Nähere zu erfahren beim Kaufmann Herrn **W. Bettermann** in Erdmannsdorf oder beim Besitzer **C. Siegert** in Seichau.

**Acker und Wiesen**

verpachtet auf 6 Jahre das **Borwerk „Louisenhof“** [4034] bei Schmiedeberg i. Schl.

[4052] Die zu **Ober-Kunzen-dorf,** Kreis Volkenhain, belegene

**Stelle Nr. 34**

mit 12 Morg. Acker und Wiese ist bei 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere beim **Eigenhümer** abzufragen.

[4050] Ich beabsichtige veränderungs-halber mein

**Haus in Striegau,**

worin seit vielen Jahren ein Utwaaren-, Möbel- und Bettfeder-Geschäft betrieben wird, zu verkaufen. Auch kann das Lager des besagten Geschäfts mit übernommen werden. Agenten verboten.

**Ernestine Etzler,**  
Handelsfrau in Striegau.

**Eine Ziegelei**

in Hirschberg i. Schl. beabsichtigt **Be-sitzer** wegen Kränklichkeit und hohem Alter zu verkaufen oder auf ein **Haus** zu vertauschen. Näheres durch Herrn Kaufmann **Thomas,**

[4048] Warmbrunnerstraße.

[4060] Ein silberner Ring mit rothem Stein, gravirt E. K., ist von Warmbrunn nach Hermsdorf verloten worden. Der ehrlche Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung abzugeben beim Glaschneider W. Fischer, Warmbrunn.

[4032] Ein kleiner, weißer Mops Hund

mit schwarzem Kopf und abgescnittenen Ohren ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung in Nr. 218 zu Schmottseifen bei Löwenberg.

[4041] Ein dunkler Hohnstod mit Neufußbeschlagn, gezeichnet M., ist Mittwoch, den 28. v. Mis., Abends, im Gasthof „zum Kyast“ hier, stehen geblieben. Abzugeben gegen Belohnung bei C. Hannig, Käschnernstr., Promenade 4. Vor Ankauf wird gewarnt.

Vermietungen.

[3954] Eine herrschastl. Wohnung von 6 Zimmern u. reichlichem Zubehör und schönster Aussicht ist bald oder Johanni zu vermieten. Näheres bei Ludewig, Warmbrunnerstraße 19, parterre.

1 Parterre-Wohnung

von 2 Stuben, lichter Küche u. vielem Beigelaß, mit Garten umgeben, ist Bahnhoffstr. Nr. 47 an ruhige Leute bald zu vermieten. [4046]

[4045] In meinem Hause, Promenade 33, ist per 1. Juli die zweite Etage nebst Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten. H. Ludewig.

[1251] Ein Laden mit Nebenstube u. worin z. B. ein frequentes Kapistiergeschäft u. betrieben wird, ist sofort in meinem Hause zu vermieten. Hirschberg, Bahnhoffstr. neb. der Post. Dunkel, Hirsch-Apothete.

[1401] Ein freundliches Logis für 1 anständigen Herrn Mählgrabenstr. 27, 3 Tr.

[3671] Eine möblirte Stube mit schöner Aussicht ist zu vermieten. Priesterstraße 3.

[4057] Schildauerstr. 19 sind im 1. Stock 2 Stuben, Küche und Beigelaß sofort zu vermieten.

Salzgasse Nr. 7 sind zwei Wohnungen nebst Beigelaß für 80 und 30 Thlr. zu vermieten und Johanni zu beziehen. [1449]

[4043] Ein freundliches Quartier nebst Zubehör zu vermieten u. bald zu beziehen. Hellerstraße Nr. 24.

Möbl. Stube sof. zu verm. Hirschg. 4

[1439] Ein Quartier, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei H. Pöggold, Priesterstr. 9.

[1450] Ein möbl. Cabinet billig zu vermieten. Neue Herrenstraße 2.

Arbeitsmarkt.

[4051] Ein junger Mann, Bauersohn, welcher seiner Militärpflicht genügt hat, sucht Stellung als Wirthschafter auf einem größeren Gute und kann sofort eintreten. Auskunft ertheilt Carl Schubert in Vollenhain.

[1448] 1 tüchtigen Gesellen nimmt an Schneidermesseier A. Seidel in Harpersdorf.

[1460] 1 Barbiergehilfen sucht zu sofortigem Antritt H. Hein, äußere Burgstr. 9.

[1454] 1 Gehilfen sucht Sattler W. Tellenborn in Langenau.

Maschinenführer und Heizer

findet ein in dem Fache bewandeter Mann, der zugleich „Schmied oder Schlosser“ sein muß, bald Stellung bei Rudolph Schneider in Schmiedeberg i. Schl.

Ein Haushälter,

der mit allen Gartenarbeiten gut vertraut ist, kann sich melden bei [4047]

Moritz Lucas in Cunnersdorf.

[3989] Gesucht zum baldigen Antritt ein Antscher, womöglich gem. Artillerist oder Cavalierist, der mit guten Zeugnissen versehen, stets nüchtern und sich zu jeder Feld- wie Hofe-Arbeit verstehen muß. Dem Oberlangenau.

[3988] Ein zweiter Pferdeknecht kann sich zu sofortigem Antritt auf der Scholtisei in Hartliebtsdorf melden.

[1467] 1 Wirthschafterin, welche die Viehwirtschaft versteht, sowie ein Pferdeknecht können sich bald melden bei A. Taurk, Schulstraße Nr. 9. Dasselbst sucht eine Kinderfrau mit guten Attesten bald Stellung.

[3955] 2 nüchtere, unverheirathete Arbeiter zur Feldarbeit finden sofort Dienst in Nr. 11 zu Straupitz.

Ein auch zwei kräftige Burschen, welche die Zimmerlei erlernen wollen, können sich melden bei [4021] Burghardt & Lippold.

[4064] Ein anständiges Mädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht von Frau Agnes Brinner, Priesterstr. 2.

[1443] Ein Mädchen (womöglich vom Lande) sucht pr. 1. Mai zu mieten Frau Lehrer Niediger, Mählgrabenstr. 31.

[4940] 1 Lehrling kann eintreten bei F. Hapel, Uhrmacher.

[1453] 1 Lehrling sucht Bäckermstr Spindler in Alt-Zannowitz

[1457] 1 Lehrling sucht Stellmacher Küffer in Verbitzdorf.

Vergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab: Zander-Filet a la Ostend, gebratenen Hecht mit Sardellen, Schinkenfilet. [4053] R. Demnitz.

Circus Bono in Hirschberg, Turnhalle. Täglich [3980] große Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater in Hirschberg.

Freitag, den 6. April c., fünfte große Vorstellung der preisgekrönten Ringkämpfer Herren Clemenza u. George Windson nebst Gesellschaft. Zum 1. Male: Doctor Krampel, Komische Pantomime, ausgeführt v. 2 Damen und 3 Herren. Zum Schluß:

Zweiter großer Preisringkampf zwischen Herrn Clemenza und einem Herrn aus hiesiger Stadt, welcher jedoch seinen Namen nicht bekannt geben will. [4059] Ringlustige, welche an einem Ringkampfe Theil nehmen wollen, werden ersucht, sich im Theater-local gefälligst zu melden. Cassenöffnung 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr. Alles Nähere die Placate. Die Direction.

Stadttheater i. Hirschberg, im Kleinen Saale (Theater-Eingang). Paarmann's

Kunst-Ausstellungen berühmter imposanter Schenkenswürdigkeiten aller Welttheile [3865] täglich von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends zu sehen. Entre 25 Pf. Kinder 10 Pf. Alles Nähere die Programme.

Sonntag Tanz (Anfang 3 Uhr) bei [1462] Hoffmann in Steinfelsen.

[1463] Sonntag, den 8. April, ladet zum Tanz freundlichst ein B. Neumann in Märzdorf bei Warmbrunn.

Bereins-Anzeigen.

z. h. Q. 9. IV. b. 7 I. I.

Hirschb. Gew.-Berein.

Montag, den 9. April, Abends 8 Uhr: Ueber neue Innungen und Gewerbe = Schiedsgerichte u. von Hrn. Bürgermstr. Bassenge.

Männer-Turnverein.

[4053] Statutenmäßige General-Versammlung heut, Freitag, den 6. April, Abends 8 Uhr, im Vereinslocal (Demnitz's Restaurant): Wahlen, Rechnungslegung, Jahresbericht.

Das Stiftungsfest

des Vereins findet Sonnabend, den 7. April, im Demnitz'schen Saale statt und beginnt Abends 8 Uhr. Zur Deckung der durch das reiche Programm entstehenden Kosten wird ein Eintrittsgeld von 30 Pf. pro Person nothwendig. Die Eintrittskarten sind bei Herrn Zelder zu entnehmen und werden gegen Programm beim Eintritt umgetauscht. Von Gästen muß Abstand genommen werden. Der Turnrath.

[4033] Das Quartal der Schuhmacher-Innung von Warmbrunn wird Montag, den 9. April c., abgehalten. Der Vorstand.

Gasthof „zum Verein“ in Hermsdorf u. K.

Sonntag, den 8. April, Schluss-Kränzchen, wozu ergebenst einladet der Vorstand

Zum Kränzchenball,

maskirt u. unmaskirt, ladet in die oberste Brauerei zu Voigtsdorf ergebenst ein [1464] der Vorstand. Maskengarderobe zur Stelle.

Gasthof „A. hoblen Stein“ in Hiersdorf.

Auf Sonntag, den 8. April, ladet zum Kränzchen-Ball ergebenst ein [1452] Der Vorstand.

[1465] Sonntag, den 8. April, ladet zum Kränzchen-Ball in die Scholtisei nach Crommenau ergebenst ein der Vorstand. Gäste haben Zutritt.

Hirschberger Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo.

Table with 4 columns: Den 5. April. 1877., Höcker, M. Pf., Mitter, M. Pf., Ruder, M. Pf. Rows include Weiser Weizen, Gelber Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.